

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 50 (1988)
Heft: 1

Artikel: Ein Aepyornis-Ei : eine kostbare Rarität im Naturmuseum der Stadt Solothurn
Autor: Moser, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

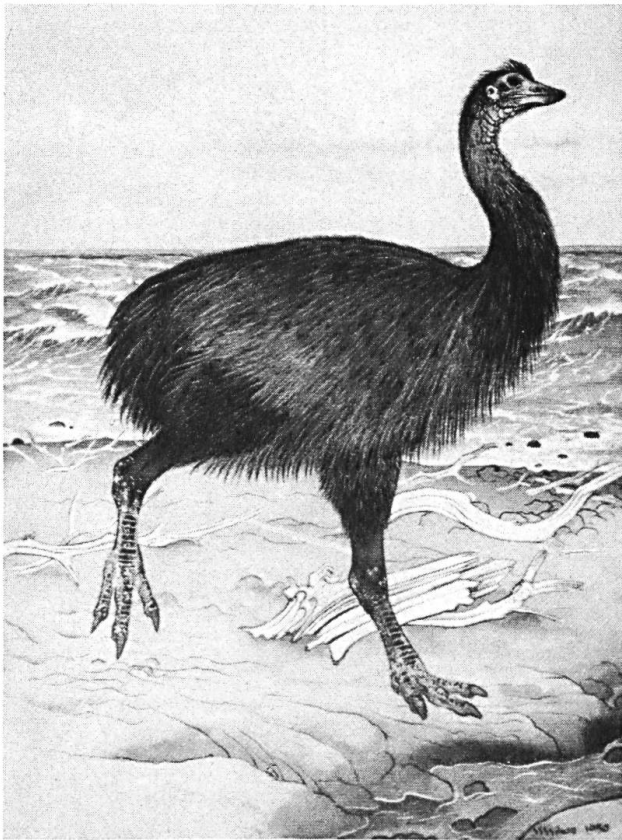
Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Aepyornis-Ei

Eine kostbare Rarität im Naturmuseum der Stadt Solothurn

Von Walter Moser



Rekonstruktion des Aepyornis maximus.
Aus: Fossil Birds (British Museum, 1965).

Unsere Abbildung zeigt, wie der Riesenvogel ausgesehen haben könnte, von dem unser Museum ein äusserst wertvolles Ei besitzt. Er erreichte eine Grösse von über 3 Metern. Die Grösse dieses heute ausgestorbenen Vogels hat wahrscheinlich Legenden inspiriert wie diejenige vom Vogel Rukh, die Sindbad der Seefahrer in seiner zweiten Reise im Buche «Tausend und eine Nacht» erzählt:

«und mir fiel eine Geschichte ein, die ich vorzeiten von Pilgern und Reisenden vernommen hatte, dass nämlich auf einer Insel ein riesenhafter Vogel hause, genannt Rukh, der seine Jungen mit Elefanten füttere» . . . «und als ich scharf gen Himmel spähte, sah ich, dass die Wolke nichts anderes war, als ein ungeheurer Vogel von riesenhaftem Leibesumfang und ungeheurer Flügelweite» . . .

Diese auf arabische Händler zurückzuführende Legende wird verständlich, wenn man weiss, dass ihnen die Küste von Madagaskar während Jahrhunderten vertraut war. Dort lebten diese sagenhaften Vögel noch im 17. Jahrhundert (*P. Henrici*).

Neben den Moas von Neu-Seeland sind die Aepyornithes von Madagaskar die berühmtesten fossilen Riesenvögel. Schon die Karthager sollen Kunde von ihnen gehabt und die grossen Eier gekannt haben. In den Sagen der Ureinwohner von Madagaskar spielen die Federn der Riesenvögel eine grosse Rolle. Der Grosskhan der asiatischen Tataren habe sich diese durch besondere Botschafter bringen lassen. Auch der Venezianer *Marco Polo*, der Ende des 13. Jahrhunderts bei seinen Reisen auch nach Madagaskar kam, hörte von Erzählungen über Federn, die acht Schritt lang seien!

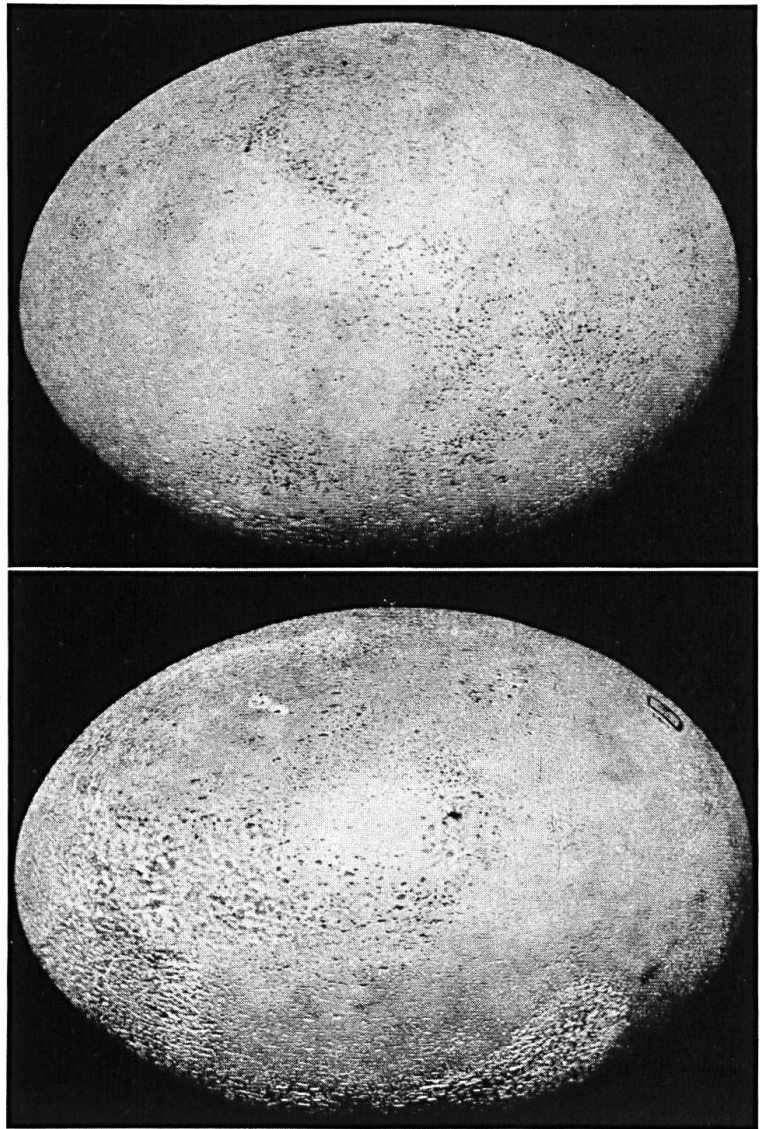


Illustration zur Begegnung Sindbads mit dem Vogel Rukh (verkleinert). Aus: Die Abenteuer Sindbads des Seefahrers. Insel-Verlag, 1913.

Aepyornis-Eier

Oben: Berner Exemplar. Rundlichere Form. Oberfläche gut erhalten.

Unten: Solothurner Exemplar, Oberfläche teilweise stark korrodiert, infolge des Einflusses von Wasser und Bodensäuren.
(Foto aus P. Henrici, 1957)



Die ersten authentischen Nachrichten stammen vom ersten französischen Gouverneur Madagaskars: *Flacourt*, im Jahre 1658. Er erwähnt in seiner Reisebeschreibung den Riesenvogel «Vouron Patra», eine Strausensart, die damals, also in der Mitte des 17. Jahrhunderts auf dem Südteil der Insel sehr häufig gewesen sein soll. (*P. Henrici*).

Die ersten Eier, respektive Eifragmente wurden 1832 gefunden und zwar zuerst bei Eingeborenen, die sie als Hausgeräte und Trinkgefäße benutzten. Die Nachricht von diesen Rieseneiern sowie die gleichzeitig aufgefundenen Riesenknochen erregten die Aufmerksamkeit interessierter Kreise in Europa, besonders in Paris und London. Sofort wurde nach Material gesucht. Die Fundstücke lagen in Sanddünen entlang der Küste, im Südwesten und Süden der Insel.

Monnier (1908) nimmt an, dass die Vögel, die in Zentral-Madagaskar vorhanden gewesen waren Urwälder und zwar Lichtungen, bewohnten. Als dann später aus klimatischen Ursachen der Wald verschwand, bedingte dieser Umstand auch den Untergang der grossen *Laufvögel*. Sie waren nun dem freien Gelände preisgegeben und fielen ihren Feinden zum Opfer. Eingeborene erbeuteten die flugunfähigen grossen Tiere leicht, Krokodile zerrten sie ins Wasser. An zahlreichen aufgefundenen Knochen finden sich Spuren von Krokodilbissen, aber auch von Feuer und scharfen Geräten.

Während der Knochenbau der gut 3 Meter hohen *Aepyornithes* (gr. aipos: hoch; gr. ornis: Vogel) an den der heutigen Casuare erinnert, kommt die Struktur der Eischale der der Strausse nahe.

1956 konnte das Naturhistorische Museum Bern aus der Sammlung von Prof. H. Bluntschli ein Aepyornis-Ei erwerben, das dieser 1931 in Madagaskar gekauft hatte. Paul Henrici verfasste aus diesem Anlass seinen Beitrag: Aepyornis-Eier, Naturhistorisches Museum Bern, 1957. In einer Liste stellt er die 28 bekanntesten *europäischen* Eier zusammen und gibt ihre Masse an. Das Solothurner Exemplar steht an sechster Stelle, dasjenige von Bern an neunter, das von Basel an 13., das von Schönenwerd an 15. Stelle. Nicht erwähnt sind die zwei Exemplare von Zürich. Die NZZ vom 22. Oktober 1987 meldet, dass das Naturhistorische Museum Freiburg ein Ei erhalten habe. Die leere Schale besitze einen Sammlerwert von mehreren zehntausend Franken. Von den 28 Eiern, die Henrici erwähnt, enthält keines Reste des Ei-Inhaltes, auch die Röntgen-Untersuchung unsers Eies zeigt in dieser Richtung nichts Besonderes.

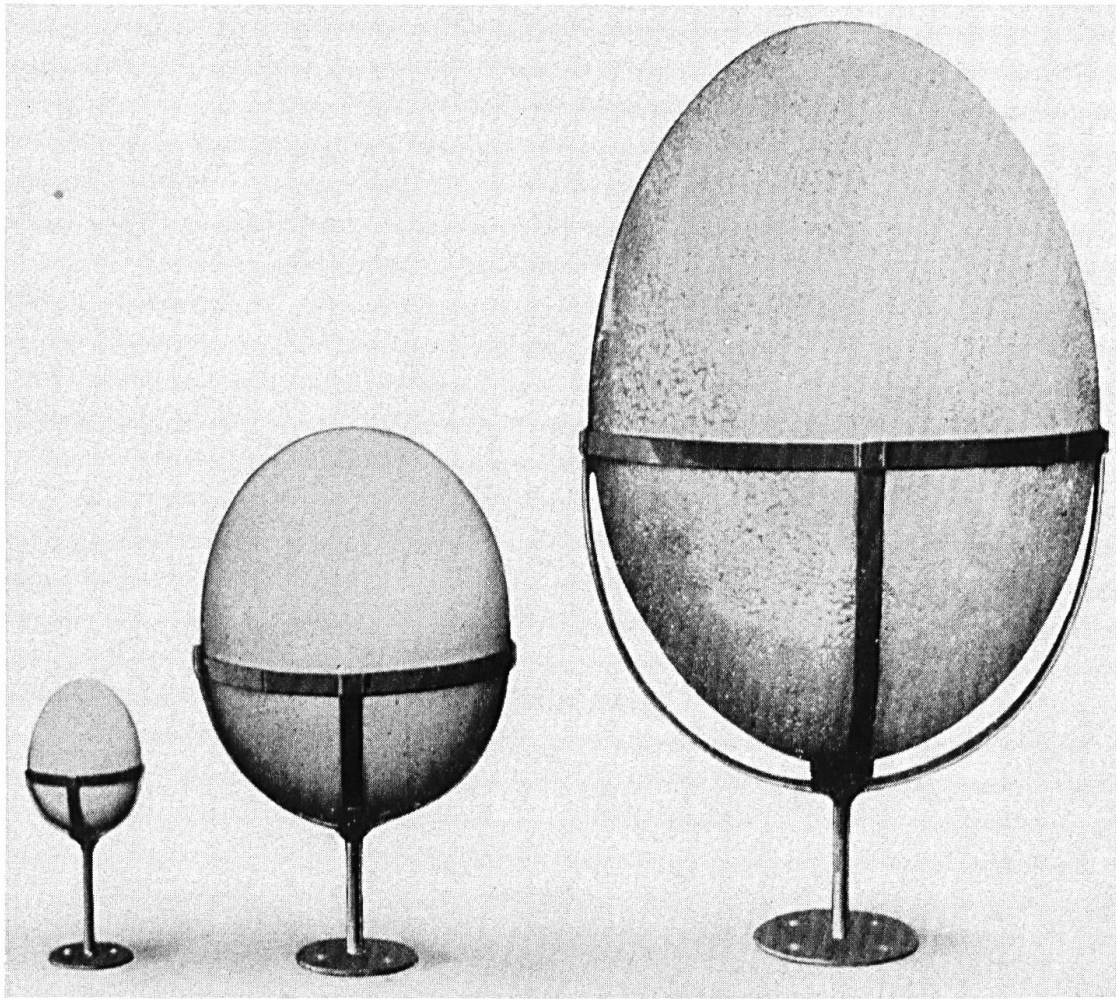
Über das Alter der Fundstücke schreibt Henrici: «Wie auch bei den Moa-Funden aus Neu-Seeland, so ist auch bei den Aepyornis-funden auf Madagaskar, im Gegensatz zu früheren Schätzungen anzunehmen, dass sie aus historischen Zeiten stammen, wenn auch einige wenige Funde aus pleistozänen Ablagerungen fossil sind».

Das Solothurner-Exemplar

Am 8. November 1913 schrieb Nationalrat *Eduard Bally-Prior*, Schönenwerd, dem damaligen Konservator Dr. I. Bloch den verheissungsvollen Brief, von dem wir einige Zeilen wiedergeben. Sie lauten: «Ich habe das Vergnügen Ihnen etwas ganz Seltenes für das dortige Museum zu senden: Es ist dies das Ei des Riesenvogels Aepyornis von Madagaskar» . . . Nationalrat Bally hat das Ei in der Naturalienhandlung J. F. G. Um-

Ich habe das Vergnügen
 Ihnen etwas ganz Seltenes
 für das dortige Museum zu senden:
 Es ist dies das Ei des
 Riesenvogels Aepyornis von
 Madagaskar. Ich habe mich
 sehr bemüht ein ganzes Exemplar
 für Sie zu erhalten. Ich hoffe,
 Sie werden es sehr schätzen.

Ausschnitt aus dem Brief von Ed. Bally-Prior.



Hühnerei, Straussenei, Aepyornisei, von links nach rechts. Foto aus: 2. Bericht Nathist. Museum, 1911–1913.

lauf in Hamburg gekauft. Die Rechnung vom 19. August 1912 lautet auf 800 Mark, die Verpackung auf 1,5 Mark, Porto und Versicherung auf 2,4 Mark.

Nach *P. Henrici* besitzt unser Ei folgende Masse: Längenumfang: 786 mm; Breitemfang: 642 mm; Länge: 295 mm; Breite: 206 mm; Gewicht: 1446 g. Die Schalendicke der bekannten Eier misst 3–5 mm.

Konservator *Dr. I. Bloch* hat im 2. Bericht über die Zoologisch-Ethnographische Sammlung der naturhistorischen Abteilung des Museums der Stadt Solothurn für die Zeit vom 1. Mai 1911 bis 31. Dezember 1913 unter dem Titel: III. Ausgestorbene Vögel, auf den Seiten 27–29, die Geschichte unseres Eies reich dokumentiert dargestellt. Über den Rauminhalt schreibt *Bloch*: «Er beträgt ca. 9 Liter und entspricht ungefähr dem Inhalt von sechs Strausseneiern oder 17 Enteneiern oder 148 Hühnereiern oder 50 000 Kolibriern.»

Es bleibt nachzutragen, dass das Naturmuseum der Stadt Solothurn ausser dem beschriebenen Ei von dem wesentlich kleineren *Aepyornis Hildebrandti*, folgende Knochen besitzt: Femur, Tibia, Fibula, Lauf, 6 Phalangen, 3 Wirbel und 4 Eierschalenfragmente.

Wie *Lambrecht* 1918 nachwies, lebten die primitiveren Formen der *Aepyornithes* auf dem afrikanischen Festland und besiedelten dann von hier aus Madagaskar.

Literatur:

1. *I. Bloch*, 2. Bericht über die Sammlungen der Zoologischen und Ethnographischen Abteilungen des Museums der Stadt Solothurn, 1911–1913.
2. Die Abenteuer Sindbads des Seefahrers, aufgezeichnet in dem Buch «Tausend und eine Nacht», 1913.
3. *E. Kuhn-Schnyder*, Geschichte der Wirbeltiere, 1953.
4. *P. Henrici*, Aepyornis-Eier, Nathist. Museum Bern, 1957.
5. *W. E. Swinton*, Fossil Birds, British Museum, 1965.